

Informationen zur Bestellung und Abbestellung des ZpM siehe auf der letzten Seite!

In dieser Ausgabe:

Geleitwort - S.1

Zeiten der Sorge – Zeit für die Pflege Jahrestagung der DGfZP – S. 2

Aktuelle Rubriken

Zum Thema: Die Welt ist voller Zeitpolitik	4
DGfZP vor Ort: Regionale & thematische Foren	6
Who is who: Mitglieder & Institutionen stellen sich vor	7
Neues aus dem Vorstand	10
Veranstaltungskalender: Ankündigungen & Berichte	12
Neue Literatur	13
Zeitpolitische Praxis vor Ort Kampagnen, Projekte etc.	14
Zeitpolitik international	14
Zeit(-politik) in Kunst & Kultur	16
Zeitpolitische Nachrichten	17
Prosaisch-Lyrisch-Querliegendes	18
Impressum	19

editorial

Das Zeitpolitische Magazin ist eine Initiative der im vergangenen Jahr gegründeten Deutschen Gesellschaft für Zeitpolitik. Als offene Kommunikationsplattform reagiert es zum einen auf das Bedürfnis innerhalb der jungen Gesellschaft nach Informationsaustausch, Verständigung und Vernetzung unter den Mitgliedern.

Zum anderen möchte das Magazin auch gezielt das Umfeld der an Zeitpolitik interessierten Personen und Institutionen ansprechen. Es spiegelt sich darin also auch die rasche Ausbreitung zeitpolitischer Aktivitäten im Bereich der Forschung und praktischen Gestaltung sowie ein steigendes gesellschaftliches Interesse daran wider.

Vor fast genau einem halben Jahr gab der Vorstand der Deutsche Gesellschaft für Zeitpolitik den Anstoß zu einem Newsletter. Seitdem ist viel passiert. In einem lebendigen Prozess entstanden neben der Vision des Zeitpolitischen Magazins auch die Voraussetzungen für ihre Verwirklichung. Dank der Mithilfe Vieler ist mit der vorliegenden ersten Ausgabe nicht nur aus einer Vision Wirklichkeit geworden. Gleichzeitig ist auch ein Stück vitaler, offener und vielversprechender Kultur der jungen Gesellschaft gewachsen, die zukünftig weiterhin auf die kreative Vorstellungskraft und die Freude ihrer Mitglieder am eigenen Gestalten angewiesen sein wird. Konkret bietet das Zeitpolitische Magazin ein vielfältiges, breit gefächertes Angebot *(Forts. S. 3)*

Ein zeitpolitischer Botschafter – Geleitwort *von U. Mückenberger*

Ein neues Medium verbindet von nun an die Mitglieder der Deutschen Gesellschaft für Zeitpolitik: Das zeitpolitische Magazin. Dieses Medium ist "virtuell" - es liegt nicht auf dem Tisch, zum Anfassen, Durchblättern - nein: Es kommt durch den Äther, bleibt für Momente auf dem Bildschirm, wird ein- und ausgeblendet. Wie die Zeit selbst: Wir können sie nicht anfassen und aufbewahren, werden ihrer Vergänglichkeit, manchmal Flüchtigkeit irgendwann gewahr.

Die DGfZP braucht dieses Magazin. Mit ihrer Gründung stand fest, dass es bald einen "Newsletter" geben wird, der Vorschläge und Denkanstöße kommuniziert, Erfahrungen austauschen hilft, Neuigkeiten verbreitet, uns alle auf dem Laufenden hält, Veranstaltungen, Personen und Institutionen, Projekte und solche, die es werden wollen, vorstellt. Das zu realisie-

ren, hat der erweiterte Vorstand im Februar 2003 beschlossen. Ein Redaktionsteam hat sich des Vorhabens mit Fantasie, Initiative und Gestaltungskraft angenommen. Heraus kommt jetzt - beurteilen Sie selbst! - die Pilotausgabe des Zeitpolitischen Magazins.

Die Deutsche Gesellschaft für Zeitpolitik ist auf intensive Kommunikation angewiesen - zwischen den Mitgliedern wie nach "außen". Zeitpolitik steckt in der Gestaltung aller Lebensbereiche. Unsere Aufmerksamkeit gilt zeitlichen Aspekten der Sorge für junge, alte und kranke Menschen, der Arbeitsorganisation, der Mobilität, des Familienlebens, des kulturellen Lebens, des Lebens in Stadt und Region, der Geschlechter- und Generationenbeziehungen. Vor Zeitpolitik "ist nichts sicher". Deshalb ist die DGfZP auch keine gewöhnliche akademische Gesellschaft. Sie ver-

eint Menschen unterschiedlicher Berufe, aber keinen etablierten Berufsstand. Sie vertritt zeitpolitische Interessen, aber kein dezidiertes und klar definiertes Interesse - wie Interessenverbände es tun. Sie ist eine wissenschaftliche Vereinigung, aber keine, die sich mit Erkenntniszugewinn begnügt, sondern die dabei praktisch gestaltende Absicht verfolgt.

Eine solche Vereinigung könnte leicht in Vielfalt und Beliebigkeit zerbröseln. Damit das nicht geschieht, brauchen gerade wir Aufklärung, Verständigung und - wenn man so will - Orientierung über Themen der Zeit und Zeitpolitik. Darum bilden sich regionale Diskussionskreise der DGfZP, darum veranstalten wir unsere thematischen Jahrestagungen, darum setzen wir uns in Expertisen und Pressemitteilungen mit aktuellen zeitpolitischen Themen auseinander. Und darum entsteht auch das Zeitpolitische Magazin. Wir wollen uns selbst klar machen, was Zeitpolitik ist und was sie verlangt. Und wir wol-

len zugleich, dass andere an diesem Nachdenken und Gestalten teilhaben, mit uns in Kommunikation treten. Dazu trägt das Magazin Wichtiges bei.

Namens des Vorstandes der DGfZP danke ich dem Redaktionsteam des Magazins - Uwe Becker, Matthias Eberling, Marion Fabian, Martina Heitkötter, Albert Mayr, Helga Zeiher -, vor allem Martina Heitkötter, die die Fäden zusammenhält, für ihr ehrenamtliches Engagement. Dank gilt den Mitgliedern, die am Gelingen des Magazins durch Ideen und Beiträge mitwirken. Lassen Sie uns alle dazu beitragen, dass das Zeitpolitische Magazin zu einem erfolgreichen Botschafter der Idee der Zeitpolitik wird!

Ulrich Mückenberger, 1. Vorsitzender der DGfZP

Jahrestagung der DGfZP, vom 17. bis 19. Okt. 2003 in Berlin, Evangelische Akademie:

Zeiten der Sorge - Zeit für die Pflege. Hilfsbedürftigkeit im Rationalisierungsprozess.

Allenthalben vernimmt man die Klage über einen wachsenden Zeitdruck und zwar aus unterschiedlichsten Bereichen der Gesellschaft. Selten dagegen wird öffentlich über ein - etwas anders gelagertes - Zeitproblem gesprochen, das einen Großteil der Bevölkerung, vorwiegend ältere Menschen, betrifft: Pflegebedürftige Menschen in öffentlichen Einrichtungen und zu Hause leiden sehr oft darunter, dass ihnen zu wenig Zeit gewidmet wird - vom professionellen und ehrenamtlichen Pflegepersonal ebenso wie von den Angehörigen.

Im Bereich der hauptamtlichen Pflege besteht ein struktureller Zeitkonflikt: Die Zeit, die für pflegebedürftige Menschen aufgewendet werden kann, ist angesichts der hochstandardisierten Leistungskategorien viel zu gering und schließt viel zu viele Dinge aus, Gespräche und Gebete sind kaum möglich. Dem steht das Problem einer noch einigermaßen bezahlbaren professionellen Dienstleistung gegenüber. Zudem verlassen viele Pflegenden vorzeitig - wegen Überforderung - ihren Job. Ein menschenwürdiger, einer hochzivilisierten Gesellschaft angemessener Umgang mit den Schwachen dieser Gesellschaft droht so an einer eigentümlichen Kombination aus Zeit- und Kostengründen zu scheitern.

Die Deutsche Gesellschaft für Zeitpolitik (DGfZP) will sich in Zusammenarbeit mit der Ev. Akademie zu Berlin und dem Sozialwissenschaftlichen Institut an der EKD (SWI), Bochum, auf ihrer Jahrestagung 2003 mit den Zeitproblemen der Pflegebedürftigen wie der Pflegenden und ihrem schwie-

rigen Alltag befassen. Gesucht werden in die Zukunft weisende politische Lösungen. Hierzu werden auch neuere theoretische Ansätze vorgestellt, die die Sorge um andere Menschen generell in einem neuen Licht erscheinen lassen.

Und konkret, für die nähere Zukunft: Was kann die etablierte Politik beitragen, wo bestehen Handlungsspielräume der großen Wohlfahrtsverbände, was können ehrenamtliche Helferinnen und Helfer, was die Angehörigen zu einem menschenwürdigen Umgang mit der Zeit in diesem Bereich beitragen?

Die Veranstaltung findet statt als Tagung der Ev. Akademie zu Berlin in Zusammenarbeit mit der DGfZP und dem SWI der EKD, Bochum. Tagungsort ist das Hotel Christopherus-Haus im Ev. Johannesstift, Berlin-Spandau.

Neben einem Einführungsreferat (Prof. Dr. Christel Eckart, Kassel) und verschiedenen Vorträgen wird es im Rahmen eines Fachpodiums, Arbeitsgruppen sowie einem Podium für die TagungsteilnehmerInnen viel Gelegenheit zur Diskussion geben. (*Klaus Heienbrok*)

Die jährliche **Mitgliederversammlung** ist in die Jahrestagung eingebettet und wird am Freitag, den 17.10.2003 ab 21.00 Uhr stattfinden.

Alle Mitglieder der DGfZP und Interessierte sind zur Jahrestagung 2003 herzlich eingeladen!

Zeiten der Sorge – Zeit für die Pflege

17. - 19. Okt. 2003 in Berlin, Evangelische Akademie

Anmeldeverfahren

Anmeldeformular und gedrucktes Programm können ab sofort bei der Evangelischen Akademie zu Berlin abgerufen werden. Die Wege dafür sind:

Postanschrift: Charlottenstraße 53/54 in 10117 Berlin.

Tel.: 0 30/ 2 03 55 - 500

Fax: 0 30/ 2 03 55 - 550

E-mail: akademie@eaberlin.de

Wer ist der Zeitdieb des Jahres 2003 ?

Der "Zeitdieb des Jahres 2003" soll im Herbst in der Mitgliederversammlung, die im Zusammenhang der Jahrestagung stattfinden wird, gekürt und öffentlich gemacht werden. In Michael Endes Roman Momo ist es klar, wer die Zeitdiebe sind: die grauen Herren mit ihren blassen Gesichtern, steifen Hüten, bleigrauen Aktentaschen und ewig schmauchenden Zigarren, unterwegs als Agenten der Zeit-Sparkasse. Sie zapfen den Menschen die Stunden, Minuten und Sekunden ab, ohne dass diese etwas davon mitbekommen. Im Gegenteil, während die Menschen glauben, vernünftig und ökonomisch mit ihrer Zeit umzugehen, haben sie sie in Wahrheit schon an die Zeitdiebe verloren

Dass Zeitdiebe sich nicht nur im Roman, sondern auch im wirklichen Leben vorkommen und dass ihnen das Handwerk zu legen ist, davon geht die DGfZP aus. Allein, wer sind sie hier und heute? "Die Herren des Preisdschungels" der Telefon-, Strom- und Billigfluggesellschaften, wie die Zeitschrift Publik-Forum unlängst titelte? Oder doch die Deutsche Bahn? Die DGfZP und das ZpM nehmen sich der Sache an und machen sich auf die Suche nach dem Zeitdieb des Jahres. Weitere Kandidaten werden gesucht. Vorschläge bitte an Marion Fabian in der Geschäftsstelle schicken! (*mh*)

editorial Forts.

an Beiträgen, Informationen, Hinweisen und Inspirationen: Mitglieder stellen sich vor, regionale und thematische Initiativen berichten bzw. werben für Mitstreiter/innen, einschlägige Veranstaltungen werden angekündigt, über statt gefundene Ereignisse wird referiert, neue Literatur vorgestellt; der Vorstand informiert über aktuelle Entwicklungen, Beispiele zeitpolitischer Praxis vor Ort werden präsentiert und der Blick auch über den Tellerand auf die internationale Szene gerichtet. Neues, Wissenswertes und Unterhaltsames in Sachen Zeitpolitik wird zusammen getragen, der "Zeit" in Kunst und Kultur nachgespürt und Raum für Querliegendes eröffnet... Wir sind über das reichhaltige Spektrum der ersten Ausgabe selbst positiv überrascht und freuen uns, Ihnen diesen bunten Strauß an Zeitpolitischem präsentieren zu können.

Um angesichts dieser Vielfalt die Orientierung zu erleichtern und auch ein selektives Lesen zu ermöglichen, haben wir das Zeitpolitische Magazin anhand von **Rubriken** gestaltet. Sie sind jeweils mit roter Schrift überschrieben und auf der Frontseite des Magazins im Überblick ausgewiesen. Damit darin möglichst viele Meldungen Platz haben, sind die einzelnen Beiträge eher knapp gehalten; **Kontaktadressen** - jeweils in blauer Schrift - bieten jedoch weitergehende Informationsmöglichkeiten an. Die Rubriken werden flexibel gehandhabt und erscheinen zu-

künftig dann, wenn sie – wünschenswerterweise in der Hauptsache aus dem Kreis der Leser/innen – mit Material auch „bestückt“ werden können. Darüber hinaus ist es unsere Absicht, über einen inhaltlichen Diskussionsbeitrag in der Rubrik "zum Thema" jeder Ausgabe zukünftig auch einen thematischen Schwerpunkt zu geben. Damit möchte das Magazin die Diskussion innerhalb und außerhalb der Gesellschaft anregen sowie zu notwendigen Klärungen und Selbstvergewisserungen auf dem Feld der Zeitpolitik beitragen.

Das Zeitpolitische Magazin ist in unseren Augen ein lebendiges Experiment. Wir, Macherinnen und Macher, begreifen es als einen dynamischen Formungsprozess der schrittweisen Weiterentwicklung, Optimierung und Profilbildung. Als solcher baut er nicht nur auf ehrenamtlichen Zeit-Ressourcen auf, sondern braucht vor allem aktive Leserinnen und Leser. Wir laden Sie daher herzlich ein, sich an diesem Prozess zu beteiligen und das Zeitpolitische Magazin weiterhin über Ihre Beiträge sowie über die Rückmeldung ihrer Erfahrungen hinsichtlich der Lesepraxis und Handhabung mit zu gestalten.

Im Namen des Redaktionsteams wünsche ich Ihnen eine interessante Lektüre und dem Projekt "ZpM", wie wir es bereits liebevoll nennen, weiterhin gutes Gedeihen.

Martina Heitkötter

Zum Thema: Die Welt ist voller Zeitpolitik von J. P. Rinderspacher

Entsprechend des jeweiligen Schwerpunktthemas einer jeden Ausgabe des Zeitpolitischen Magazins kommen hier Beiträge zu Wort, die eigene Positionen markieren und die Diskussion zu einschlägigen zeitpolitischen Fragen anregen sollen. In dieser Ausgabe geht es um die Vielfalt aktueller, zeitpolitischer Themenstellungen, wozu sich Dr. Jürgen P. Rinderspacher vom Sozialwissenschaftlichen Institut der Evangelischen Kirche in Deutschland (SWI) und zweiter Vorsitzender der DGfZP zu Wort meldet.

...erst recht, wenn man vor nicht allzu langer Zeit eine Gesellschaft für Zeitpolitik aus der Taufe gehoben hat. Wie aus der Perspektive einer Schwangeren die Stadt überwiegend mit Schwangeren bevölkert zu sein scheint, droht auch die zeitpolitische Brille die Wahrnehmung zu verzerren und hinter jeder Ecke ein neues Zeitproblem zu entdecken. Tatsächlich aber hat die Gründungstagung der Gesellschaft im Oktober die Breite von zeitpolitischen Themen eindrucksvoll demonstriert. Neue Herausforderungen sind hinzugekommen. In diesem Jahr bisher vor allem die erweiterte Samstagsöffnung oder die neue Tarifstruktur der Bahn. Die aus den Reihen des Vorstandes erfolgte Intervention war inhaltlich ein voller Erfolg. Hat sie doch Argumente vorweggenommen, die in den folgenden Wochen und Monaten die Kunden selber vehement einbringen sollten. Dass die inzwischen wieder erfolgte Änderung der Tarifstruktur nicht direkt dieser Intervention zu verdanken ist, ändert nichts an der inhaltlichen Richtigkeit dieser zeitpolitischen Argumentation. Die Kunden dürfen nun wieder zu günstigen Konditionen ohne Wochenendbindung, ohne Zugbindung, zeitlich ganz spontan fahren.

Beim Ladenschluss war die Gesellschaft bereits bei dem entscheidenden Hearing im Bundestag vertreten. Auch wenn die Gesetzesänderung als solche umstritten bleibt, so geht doch die Regelung "ein freier Samstag im Monat für jede(n) Beschäftigte(n)" auf ihre Anregung zurück. Ich weiß, dass ein großer Teil der Mitglieder – ich selbst würde mich dazu rechnen – gern radikaler auf einem 16.00 Uhr – Schluss beharrt hätte. Hier besteht noch viel Diskussionsbedarf, inhaltlich und grundsätzlich, wie die Gesellschaft in Zukunft mit kontroversen Themen verfahren will.

Der Vorschlag von Bundesminister Clement, einen oder mehrere Feiertage zu streichen, ist fast schon wieder vergessen ebenso wie der Metrorapid, der seinem Namen auf der Zuckelstrecke zwischen Dortmund und Düsseldorf alle Unehre gemacht hätte. Rapid wird der Fahrgast nun bestenfalls von München City nach München FJS verkehren. In erster Linie an der Kostenbarriere zerschellt ist - wie der Metrorapid - auch die Concorde, die nun als technische Meisterleistung einer vergangenen Zukunft aus dem Mu-



Mit freundlicher Genehmigung des Autors F. Wössner

seum zu uns in die Gegenwart herüber winkt. Die ökonomische Vernunft scheint immer öfter ein treuer Begleiter, nicht mehr nur der Widersacher der Entschleunigung oder wenigstens einer maßvollen Geschwindigkeit zu sein. Diesen Aspekt finde ich zeitpolitisch sehr aufregend.

Ganz im Gegensatz dazu scheint die Ökonomie – im traditionellen Verständnis – der größte Widersacher zu sein, wenn es um Zeit für diejenigen Menschen geht, die unsere tägliche Pflege brauchen. Wenn Gespräche und Gebete mit schwerkranken und alten Menschen derart zu einem Kostenproblem werden, dass sie eigentlich gar nicht mehr stattfinden dürften, ist eine öffentliche Debatte gefordert. Darum hat die Gesellschaft das Thema – gerade weil es zur Zeit eigentlich kein Thema ist – in den Mittelpunkt der zweiten Jahrestagung im Oktober 2003 gestellt. Das wird ein harter Brocken, kann doch, so weit ich sehe, niemand mit einem Rezept aufwarten. Deshalb wird es darauf ankommen, wichtige Akteure,

Zum Thema: Die Welt ist voller Zeitpolitik (Forts.)

die Verantwortung tragen, zusammen zu führen und die Gesellschaft als Stichwortgeberin und mit kreativen Vorschlägen in einen längeren Prozess, vielleicht in eine gemeinsame Kampagne, einzubringen.

Wir leben in Zeiten der sozialen und kulturellen Regression, eine antiutopische Stimmung legt sich wie ein Mehltau über die kreativen Projekte. Das gilt auch für die vielen positiven Erwartungen, die lange Zeit mit neuen Arbeitszeitmodellen verbunden worden sind. Die beiden größten Einzelgewerkschaften haben hier Anfang 2002 WissenschaftlerInnen und GewerkschafterInnen zusammengerufen, um über bessere Zeiten, über neue Wege zu mehr Zeitwohlstand und weniger Arbeitslosigkeit nachzudenken. In der zeitpolitischen Realität pfeift uns jedoch ein anderer Wind entgegen. Der misslungene Streik in Ostdeutschland im Juli war da sicher nur die Spitze des Eisberges. Aber es sind nun auch allen voran die öffentlichen Arbeitgeber, die nach dem Motto "jeder ist sich selbst der Nächste" ihren Verhandlungspartnern Zugeständnisse zur Verlängerung (!) der Arbeitszeiten abnötigen. Wochenarbeitszeiten bis zu 48 Stunden dürfen zum Beispiel bei der Post, wie es dort vereinbart wurde, "freiwillig" abgeleistet werden. Und ebenfalls ohne Rücksicht auf den Arbeitsmarkt werden in vielen Bundesländern Altersteilzeit und Frührente Schritt für Schritt abgeschafft. Unter bestimmten Voraussetzungen spricht ja durchaus einiges dafür, nicht zu früh aus dem Arbeitsleben auszusteigen, zumal man sich schon vor zwei Jahrzehnten fragen musste, wer den frühen Zeitwohlstand so vieler Menschen auf die Dauer eigentlich bezahlen soll. Aber dann bitte ein Arbeitsleben bis zum 67. Lebensjahr oder sogar länger bei guter Gesundheit! Wenn daraus eine neue Diskussion über die Qualität der Arbeit in unseren Fabriken, Büros und hinter den Ladentheken entstehen sollte, umso besser. Doch zur Zeit steht die Verlängerung des Arbeitslebens im Ernst nur für den Versuch, möglichst hohe Abschläge von den Rentenansprüchen derjenigen durchzusetzen, die diese Grenze nicht erreichen. Das ist die große Mehrheit der Bevölkerung.

Zu den ganz vergessenen Themen gehört seit Antritt der jetzigen rot-grünen Koalition der Zusammenhang von Zeit und Umwelt. Was war da mit Tempo 130 oder der Verlagerung der Güter auf die Flussschifffahrt, auch wenn der Transport etwas länger dauert und die Flüsse manchmal ausgetrocknet oder überflutet sind? Viele weitere zeitpolitische Themen fallen einem dazu ein. Warum importieren wir (mit hohem Energieaufwand) Äpfel aus Neuseeland? Nachhaltigkeit ist inzwischen überwiegend ein Topos der Steuer- und Finanzpolitik, der Rentenreform und anderer Politikfelder geworden – wo der Begriff,

wie ich finde, eigentlich nicht hingehört oder ziemlich schräg angesiedelt ist (dem werden jetzt viele widersprechen – ein Thema das man vertiefen sollte?). Wie immer, es bleibt die Frage, wie hältst du es mit der Generationengerechtigkeit? Was die Rente angeht, so murkeln wir geistig auf dem Niveau eines Entwicklungslandes weiter. Gibt es nichts Intelligenteres zu vermelden, als dass wir, das bevölkerungsreichste Land Europas, auf einem Planeten, der seine Aufnahmefähigkeit schon längst erreicht hat, noch immer mehr Menschen produzieren sollen, um unser Auskommen im Alter sichern zu können? Wir sollten einmal darüber nachdenken, ob – die vielen guten Vorschläge der letzten Dekaden eingedenk – uns nicht ein Konzept einfällt, das statt auf eine steigende Bevölkerung, die unsere Rente sichert, auf steigende Produktivität setzt, von deren Erträgen dann etwas für das Alter abzuzweigen wäre. Daran könnte man in Zeiten der globalen Überbevölkerung ein wahrhaft hoch entwickeltes Land erkennen, das den anderen nicht nur zeigt, wie man bessere Autos baut.

Für die Erhöhung der Intelligenz unserer Nachfahren ist ebenfalls nicht besonders gut vorgesorgt. Wir brauchen neue Schulen, und das ist in doppelter Hinsicht eine Zeitfrage: Wir benötigen die bessere Ausbildung sofort – stattdessen werden wir Eltern mit der Frage konfrontiert, wie man den baulichen Zerfall der Klassenzimmer aufhalten kann. Und unsere Kinder benötigen in Zukunft wohl andere Zeitstrukturen, um effizienter und zugleich humaner lernen zu können. Einfach den Kindergarten zur Schule zu machen, die Zeit bis zum Abitur zu verkürzen und die StudentInnen anschließend auf nach wie vor chaotische Universitäten loslassen, aber dafür nur für drei Jahre, das kann es wohl nicht gewesen sein. Mehr und bessere Zeiten zum Lernen – vielleicht könnte so das Thema der übernächsten Jahrestagung lauten.

Das **Schwerpunkthema der nächsten Ausgabe** des Zeitpolitischen Magazins beschäftigt sich voraussichtlich mit der „Zeit in und vor allem für Kunst und Kultur“. Wie gehen u.a. der Frage nach, welche zeitlichen Voraussetzungen die Anschauung und Rezeption von Kultur erfordert und welche zeitpolitischen Herausforderungen sich hier auftun. U.a. ist hierzu ein Gespräch zwischen den beiden freischaffenden Künstlerinnen – Christine Düwel und Marion Fabian vorgesehen.

DGfZP vor Ort: Regionalgruppen und thematische Foren

Kommunikation und Kooperation unter Mitgliedern ist nötig, damit die DGfZP lebendig und einflußreich werden und bleiben kann. Regionale Gruppen – neben thematischen Arbeitsgruppen – sind Orte, an denen Mitglieder Ideen für neue Initiativen einbringen und diese diskutiert und entwickelt werden.

Die erste Regionalgruppe hat sich gegründet: Berliner Zeitpolitische Gespräche

In Berlin hat sich im Frühsommer diesen Jahres auf Initiative von zwei Mitgliedern bereits die erste regionale Arbeitsgruppe gebildet. In regelmäßig stattfindenden "Berliner Zeitpolitischen Gesprächen" greifen Mitglieder aus Berlin und Umgebung aktuelle Themen aus verschiedenen Bereichen der Sozialpolitik und der Kultur auf und denken über zeitliche Probleme, die damit verbunden sind, gemeinsam nach. Neue Themen sollen gesucht und in der Diskussion ausgelotet werden. Es wird sich dann zeigen, ob es gelegentlich sinnvoll erscheint, das eine oder andere auch in externe Debatten einzubringen, sei es über das "Zeitpolitische Magazin" oder über den Vorstand.

Der Name "Zeitpolitische Gespräche" signalisiert Offenheit. Keineswegs geht es um einheitliche Positionen oder gar um Beschlüsse. Das Thema eines jeden Gesprächs wählen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer spätestens beim vorausgehenden Treffen. Den Anstoß zur Diskussion kann ein sehr kurzer Vortrag geben oder auch ein vorher verteilter Text.

Die beiden ersten "Berliner Zeitpolitische Gespräche" fan-

den am 3.6. und am 15.7.2003 (Thema: Lebensphasen und ihre zeitpolitische Bewertung") statt, die nächsten sind für den 16.9. (Fortsetzung der Debatte vom 15.7.) und den 25.11. 2003 geplant. Neu Hinzukommende sind jederzeit herzlich willkommen. (hz)

Informationen: Marion Fabian (marionfabian@zeitpolitik.de); Helga Zeiher (helga.zeiher@t-online.de).

Initiative zu thematischen Arbeitsgruppen : Zeit im Schulunterricht

Es ist zu wünschen, dass sich neben den regionalen Arbeitsgruppen auch thematische Arbeitsgruppen innerhalb der DGfZP zusammenfinden. Mitglieder, die ein zeitpolitisch relevantes Thema zusammen mit Gleich-Engagierten bearbeiten wollen, möchten wir ermuntern, initiativ zu werden. Das Zeitpolitischen Magazin ist ein Forum zur Veröffentlichung von Initiativen.

Eine erste Initiative zum Thema **Zeit im Schulunterricht** kommt von Christine Demke:

Zeitpolitik setzt kritisches Nachdenken über das öffentliche und individuelle Umgehen mit Zeit voraus. Solches Nachdenken anzuregen, gehört zu den zentralen Aufgaben einer Gesellschaft für Zeitpolitik. Nicht zuletzt jungen Menschen sollte das Nachdenken über Zeit im eigenen Leben und in der Gesellschaft nahe gebracht werden.

Wie läßt sich in der Schule ein solches fächerübergreifendes Thema bearbeiten? Wie können wir dazu beitragen, dass Schülerinnen und Schüler angeregt werden, sich mit Zeit auseinander zu setzen?

Christine Demke, Berlin, hat Unterrichtsmaterialien – didaktische und methodische "Zeitbausteine" – für das Fach Religion in der Unterstufe und für den Ethikunterricht in der Berufsausbildung erarbeitet und erprobt. Sie bietet an, Lehrern dieses Unterrichtsmaterial zur Verfügung zu stellen.

Wer Interesse daran hat, und/oder wer Interesse an Kooperation oder Hinweise zur weiteren Entwicklung von "Zeit im Unterricht" hat, schreibe bitte an Frau Demke: Ccdemke@aol.com. Vielleicht ließe sich eine themenbezogene Arbeitsgruppe bilden. (hz)

Who is Who? Mitglieder und Institutionen stellen sich vor

Das Zeitpolitische Magazin möchte dazu beitragen, die persönliche Vernetzung und die inhaltliche Zusammenarbeit zwischen den Mitgliedern der DGfZP zu stärken. An dieser Stelle bieten wir daher die Gelegenheit für Personen und Institutionen, die Mitglied in der DGfZP sind, sich in Form von Kurzportraits dem Leserkreis vorzustellen.

Barbara Siemers



Dipl. Sozialwissenschaftlerin und Volkswirtin, geb. 1962, derzeit Doktorandin am Institut für Arbeit und Wirtschaft (iaw) in Bremen. Das "Thema" Zeit treibt mich schon lange um: Während meiner betrieblichen Ausbildung im aktiven Streit um kürzere Arbeitszeit; später, im Studium haben mich v.a. Fragen nach Chancen für mehr Zeitsouveränität und egalitäre Arbeits(zeit)teilung zwischen den Geschlechtern durch neue Arbeitszeitmodelle interessiert.

Die Verbindung zwischen Arbeitszeit und Lebenszeit ist für mich als Arbeitszeitforscherin bis heute mein zentraler Fokus geblieben. Neben Untersuchungen zur betrieblichen Praxis neuer Arbeitszeitmodelle widme ich mich in meinem Dissertationsprojekt einem Arbeitszeitmuster von besonderem Reiz: dem temporären Ausstieg aus dem Berufsalltag durch die Inanspruchnahme von Sabbaticals. Von Interesse sind für mich, wie Beschäftigte das Sabbatical – in einer Mischung aus Freiheitlichkeit und Reaktion auf Zwänge – als neue Option der

Lebensgestaltung erfahren und verarbeiten. In einer Typologie werden unterschiedliche Motivgruppen charakterisiert. Die Arbeit wird voraussichtlich im Laufe d.J. fertiggestellt sein und, wie ich hoffe, auch dazu beitragen, die Aufmerksamkeit für diese Art von "Aus-Zeiten" zu erhöhen.

Literatur:

- Muscheid, J./Richter, G./Schnecking, W./Siemers, B./Spitzley, H. (1999): Neue Arbeitszeitmodelle in Bremen u. Bremerhaven. In: Senator für Arbeit, Frauen, Gesundheit, Jugend u. Soziales (Hg.): Neue Arbeitszeiten in Bremen u. Bremerhaven. Bremen 1999, S. 5-58
- Siemers, B. (2001): Sabbatical und Langzeiturlaub: Befristeter Ausstieg – Einstieg in mehr Lebensqualität? In: WSI-Mitteilungen 10/2001, S. 616-621
- Siemers, B (2002): Einfach mal raus - Aussteigen auf Zeit, in: Politische Ökologie, Heft 75, S. 22-24
- Siemers, B. (2002): "Arbeitswelt und Restgröße Leben", Beitrag in: Hess, Barbara: Sabbaticals, Verlag der F.A.Z.-Institut GmbH, S. 83-84

Kontakt:

Institut Arbeit und Wirtschaft (iaw)
Parkallee 39 – 28209 Bremen
bsiemers@iaw.uni-bremen.de
Tel.: 0421-218-3047 (o)
0421 - 5970259 (p)

Markus Glatz-Schmallegger



Markus Glatz-Schmallegger, M.A. ist Theologe mit Schwerpunkt Sozialethik; Studium in Augsburg, Innsbruck und Wien. Er lebt derzeit in Wien, ist 36 Jahre alt, verheiratet und hat zwei Kinder. Seit 2003 Mitglied der DGfZP

- Seit 1993 wissenschaftlicher Mitarbeiter der Katholischen Sozialakademie Österreichs; seit 2001 Koordinator der "Allianz für den freien Sonntag Österreich" (s. „zeitp. Praxis“, Beitrag über die laufende Kampagne der Allianz);
- Mitbegründer der "Armutskonferenz" Österreichs, 1997 dafür Mitempfänger des "Bruno-Kreisky-Preises für Verdienste um die Menschenrechte";
- 1997 Vertreter der Österreichischen Bischofskonferenz bei der "Konsultation der Europäischen Kirchen gegen Ar-

mut und soziale Ausgrenzung" im Auftrag der EU-Kommission; bis 2001 Vertreter der Österreichischen Bischofskonferenz bei der Kommission der Europäischen Bischofskonferenzen (COMECE);

- 2000-2001 Stipendiat der Österreichischen Forschungsgemeinschaft;
- 2002 Empfänger des "WER-Preises" für die Förderung des Dialogs zwischen Wirtschaft-Ethik-Religion der Öster. Industriellenvereinigung für eine wissenschaftliche Studie über das Verhältnis von christlichen Kirchen und Zivilgesellschaft in Österreich.

Themenrelevante Publikationen:

- "BUSYness as usual: Zeitwohlstand und Lebensqualität", Dossier der Katholischen Sozialakademie Österreichs (über den Autor zu bestellen);
- "Schneller leben: Neue Kampagne der österreichischen Sonntagsallianz", in: WSI-Mitteilungen/Hans-Böckler-Stiftung 10/2001.

Kontakt:

markus.glatz@ksoe.at

Who is Who? Mitglieder und Institutionen stellen sich vor

Ida Sabelis



Dr. Ida Sabelis, Vrije Universiteit, Amsterdam, Betriebsethnologin. Schwerpunkte: Zeit/en in und zwischen Betrieben – Paradoxe und Effekte; Zeit und *Gender*, Zeit, Organisationskultur und Methoden der Forschung.

Erst spät bin ich zur Wissenschaft gekommen. Nach einer Karriere in der Organisationsberatung kam das Studium, weil mir Hintergrund und Inspiration zuvor fehlten. Betriebsethnologie bzw. Organisationsanthropologie. Schnellstens habe ich mein Diplom gemacht und ab 1997 mit der Forschung begonnen: ein biografisches Forschungsprojekt mit Topmanagern über die ‚Komplexität‘ des modernen Managements. (Über- Leben auf dem Gipfel‘, mit Prof. Willem Koot; Utrecht: Lemma – auf Holländisch und Englisch). Die Dissertation war Ende 2001 fertig: *Managers' Times. A study of Times in the Work and Life of Top Managers* (Amsterdam: bee's books).

Schon während des Studiums entwickelte ich Interesse für "Zeit". Weil es allerdings sehr wenige (kritische) Zeitkollegen in den Niederlanden gibt, war ich auf Kollegen im Ausland angewiesen. Barbara Adam aus Cardiff, Gabriele Morello und Carmen Leccardi aus Italien und, vor allem, die Mitglieder und Teilnehmer der Tutzinger Zeitakademie erwiesen sich als sehr treue, aufmunternde und unterstützende Kollegen. Die Mitgliedschaft in der DGfZP ist eine logische Folge, und ich erhoffe mir weitere Zusammenarbeit, einen Austausch im Rahmen unserer gemeinsamen Anliegen: mit der Zeitforschung, mit der Bereicherung der gesellschaftlichen Debatten, mit Beratung tatkräftig zu Veränderungen beitragen zu können.

Aktuelle Projekte: ein Buch über Zeit, Organisation und Kultur; eine Spezialausgabe der Zeitschrift *Gender, Work and Organization*, Thema Zeit und Gender; Mitarbeit an einer nächsten Ausgabe der Tutzinger Zeitakademie *Zeitvielfalt*.

Kontakt: ihj.sabelis@mdw.vu.nl

Who is Who? Mitglieder und Institutionen stellen sich vor

Zeit & Mensch - das Institut für Zeitwirtschaft und Zeitökologie in der Schweiz

Zeit & Mensch – Institut für Zeitwirtschaft und Zeitökologie – ist ein Denk- und Lehr-Forum, in dem über die aktuellen und zukünftigen Anforderungen von Gesellschaft und Arbeitsmarkt an Zeiten und Menschen nachgedacht wird. Das Institut betreibt Lehre, Forschung und Beratung und unternimmt es, alle Aspekte des Themas Zeit interdisziplinär zu erforschen, das Wissen zu bündeln und zum Nutzen von Menschen und Organisationen verfügbar zu machen. Das Institut sieht seine Aufgabe darin, die Ursachen der allgemeinen Beschleunigung in allen Lebensbereichen zu bezeichnen, die Symptombekämpfung zu überwinden und die Grundlagen für neue Einstellungen zur Zeit zu finden.

An wen richtet sich Zeit & Mensch?

Die Angebote und Tätigkeiten des Instituts Zeit & Mensch zielen auf Auszubildende, Studierende und bereits tätige Manager auf allen Stufen in Profit- und Nonprofit-Organisationen, GOs und NGOs. Sie sprechen Personen in leitenden Funktionen an, sowie ganze Unternehmen, Institutionen und Abteilungen, die gezielte Massnahmen zu einem menschengerechten Umgang mit dem Phänomen Zeit erarbeiten und umsetzen wollen.

Eine Naturkatastrophe als Schrittmacher

Das Institut für Zeitwirtschaft und Zeitökologie wurde am 26. Febr. 2002 in Gondo (VS) gegründet. Die Wahl des Ortes, des 1985 von einer Schlammlawine verheerten Gondo in den Hochalpen an der Grenze zu Italien, entspringt dem Wunsch, mit dem Institut einen unmittelbaren Beitrag zu einer nachhaltigen Regionalentwicklung zu leisten. Die Lage von Gondo und der für 2005 geplante Einzug des Instituts in den wiederaufgebauten historischen Stockalperturm sind ein zeitlandschaftlicher Anreiz, über die Zeit in allen Belangen nachzudenken.

Lehre, Forschung und Beratung

Zeit & Mensch präsentiert in Juni 2003 seine Vision eines **Nachdiplomstudiums** für Zeitökonomie und Zeitökologie. Durch alle Disziplinen hindurch sollen damit das Bewusstsein für Zeitprobleme und die Kompetenz zu ihrer Lösung gefördert werden. Die Investition in diese Bildungsanstrengung ist gering, wenn man die

mit dieser Kompetenzförderung vermiedenen volkswirtschaftlichen und psychosozialen Kosten ausrechnet, die von Beschleunigungsschäden und Stress verursacht werden. Sie werden um ein Vielfaches wettgemacht. Langfristig sollen Nachdiplomkursmodule entstehen; pragmatisch wird im Herbst 2003 ein erstes Modul als Grundkurs pilotmässig angeboten.

Mit einem **Forschungsprojekt** über "Zeitdisziplin" im Rahmen des Nationalen Forschungsprogramms "Kindheit, Jugend und Generationenbeziehungen" behandeln wir den Paradigmenwechsel in der Zeitverwendung. Ausgehend von der Schule, untersucht eine Doktorandin während dreier Jahre die Zeitstrategien und -Elastizitäten im Alltagsleben von Familien eines kleinen zentralen Ortes in der Schweiz. Die Ergebnisse sollen Grundlagen für Fortbildungsveranstaltungen von Lehrkräften liefern und Anfang 2005 ein internationales Expertengremium in Sursee zusammenbringen.

Die **Beratung**, die das Institut öffentlichen und privaten Akteuren anbietet, gründet auf der Kompetenz in Zeitbewirtschaftung, betrifft aber auch Prozesse des nachhaltigen Planens und Wirtschaftens – der gegenwärtig am meisten beschworenen und am meisten missverstandenen Zeitperspektive. Die Ambition ist, die Beratung von Zeiterfassungs- und Zeitbudgetierungs-Fragen zu einer eigentlichen Rhythmusanalyse zu entwickeln, in der auch gestalterische Aspekte im weitesten Sinne ihren Platz haben. (*Justin Winkler*)

Institutsleitung: Ivo Muri

Wissenschaftliche Leitung: PD Dr. Justin Winkler

Organisation und Projektführung: Urs Niffeler

Kontakt: Zeit & Mensch - Institut für Zeitwirtschaft und Zeitökologie. Geschäftssitz

Gemeindeverwaltung Gondo

Bürgerhaus – CH – 3901 Gondo

Telefon: +41 27 979 12-50, Fax : -74

Filiale Sursee

Zeit & Mensch - Institut für Zeitwirtschaft und Zeitökologie

Glockenstrasse 1 – CH - 6210 Sursee

Telefon: +41 41 926 99 25, Fax -90

E-Mail: info@zeitmensch.ch Website: www.zeitmensch.ch

Neues aus dem Vorstand

Was macht der geschäftsführende Vorstand eigentlich?

Der geschäftsführende Vorstand der DGfZP setzt sich aus vier Personen zusammen, die an vier verschiedenen Orten der Republik sitzen, in vier verschiedenen wissenschaftlichen Disziplinen arbeiten. Was macht so ein Vorstand eigentlich? Nun, er unterhält Beziehungen untereinander und mit der Geschäftsstelle, kümmert sich um das Überleben, die Finanzen, die Medienpräsenz und die öffentlichen Verlautbarungen der Gesellschaft. Um das an einigen Punkten zu erläutern:

- Der neuen Gesellschaft muß **öffentliche Wahrnehmung** verschafft werden. Angesichts der allgemeinen Informationsflut ist das für Newcomer nur schwer möglich. Wichtig war zunächst, dass wir mit www.zeitpolitik.de im Internet präsent wurden- auch wenn eine angemessene Homepage noch nicht finanzierbar ist. Zur Beachtung in Medien haben die regionale Bekanntheit und/oder das fachliche Prestige der Vorstandsmitglieder beigetragen. Im ersten Jahr gab es Pressemitteilungen über die Gründung, sowie über Expertisen zum neuen Umgang der Bahn mit dem Zeitgebrauch ihrer Kunden und zur Änderung des Ladenschlusses. In Artikeln im Handelsblatt, im Weserkurier, in der Zeit spielte die Gesellschaft eine Rolle, ganze Rundfunksendungen widmeten sich ihr, sie war in Fernsehsendungen und sogar im Bundestag (zum Ladenschlussgesetz) sachverständig zu Gast.
- Weitere **zeitpolitische Themen** sollen in Expertisen, Pressemitteilungen und öffentlichen Veranstaltungen zur Geltung gebracht werden. Spezifische Fragen der Sicherheit im beschleunigten Straßenverkehr und weit ausgreifende Themen wie das Verhältnis von Arbeit und Leben sind bereits "in Vorbereitung". Der Vorstand kann die Öffentlichkeitsarbeit machen. Initiativen und inhaltliche Arbeit müssen aus einer lebendigen Mitgliedschaft kommen, nicht zuletzt aus der Kommunikation in regionalen Gruppen und in thematischen Gruppen.
- Eine wesentliche gemeinsame Aktivität der Mitglieder sind die **thematischen Jahrestagungen**. Bald nach der Gründungsversammlung im Oktober 2002 begannen der Geschäftsführer Klaus Heienbrok und Vorstandsmitglied Jürgen Rinderspacher mit der Vorbereitung für die diesjährige Tagung "Zeiten der Sorge. Zeit für die Pflege". Einladung und Programm finden Sie in dieser Ausgabe des Magazins.
- Ein **Dokumentationsband** der Beiträge zur Gründungstagung wird vorbereitet, an dessen Herausgabe unser Mitglied Ellen Kirner maßgeblich beteiligt ist: "Zeit für

Zeitpolitik!"

- **Mitglieder** für unsere neue Gesellschaft zu gewinnen, ist wichtig. Dass das nicht erfolglos war, zeigt die Tatsache, dass die DGfZP bereits mehr als fünf Dutzend Mitglieder zählt. Wir sind sicher, dass noch viel mehr Menschen bereit sind, sich für die Sache der Zeitpolitik zu engagieren, und dass wir die lebendige Kommunikation darüber noch erheblich ausweiten können. Eine Erfahrung ist, dass selbst der Gesellschaft Nahestehende ihr erst beitreten, wenn sie persönlich angesprochen und auf die konkreten in der Tätigkeit der Gesellschaft angelegten Chancen aufmerksam gemacht werden.
- Der Vorsitzende und die Leiterin der Geschäftsstelle kümmern sich um die **Anerkennung der Gemeinnützigkeit des Vereins**. Die DGfZP soll möglichst noch mit Wirkung für dieses Jahr als Verein eingetragen und als gemeinnützig anerkannt werden. Als es in Berlin Widerstand gab, wurde die Satzung umformuliert und mit dem örtlichen Finanzamt abgestimmt; sie wird der Mitgliederversammlung im Oktober zur Änderung vorgelegt. Falls sie beschlossen wird, wird umgehend die Eintragung erfolgen – so dass Beiträge und Spenden voraussichtlich noch für dieses Jahr steuerlich absetzbar werden.
- Um die **finanziellen Mittel** für die Grundausrüstung unserer Gesellschaft zu erwirtschaften, wurden zahlreiche Kontakte aufgenommen. Es ist heute kaum mehr möglich, finanzielle Zuwendungen für ganze Institutionen zu erhalten - also eine Unterstützung der DGfZP als solcher. Wenn überhaupt, dann werden konkrete Projekte oder "Leistungen" entgolten, die von der DGfZP aber schwer zu erbringen sind. Wir haben eine Anlaufphase aus Drittmittelprojekten überbrücken können - doch diese Mittel laufen aus. Auch hier wird Mitarbeit von Mitgliedern dringend gebraucht. Lesen Sie bitte den Aufruf "Phantasie an die Macht!" weiter unten!

Herzlicher Dank: Nicht auszudenken, wenn es Marion Fabian, die hoch motivierte, visionäre, vitale Leiterin der Geschäftsstelle, nicht gäbe. Sie hat über die ersten Monate die entscheidenden Vernetzungen zustande gebracht, hat die Geschäftsstelle aufgebaut, Informationen zirkulieren lassen, Pressemitteilungen gestaltet, die Presse bedient und unverzichtbare Hintergrundarbeit geleistet. Es fällt schwer einzugestehen, dass auch sie, im Hauptberuf freischaffende Künstlerin, all dies ehrenamtlich tut. Umso größeren Dank verdient sie! *(Ulrich Mückenberger)*

Neues aus dem Vorstand

Ohne Moos nichts los - Phantasie an die Macht!

Die Mitglieder sind Wissenschaftler/innen, Künstler/innen, Management- und Bildungsberater/innen, Politiker/innen, Unternehmer/innen, Lehrer/innen, Psychologinnen, Theologen ... In der DGfZP findet sich eine Vielfalt an Kompetenz zusammen für zeitpolitisches Engagement. Es fehlt nicht an klugen Köpfen, nicht an Themen, nicht an Inhalten. Es fehlt nur ganz banal an Geld. Und das kommt nicht von allein ins Haus. All die Kompetenzen und Beziehungen unserer Mitglieder könnten und müßten auch eingesetzt werden bei der Suche nach Finanzierungsquellen für unsere Gesellschaft.

So ist es derzeit um unsere Finanzen bestellt:

Kaum mehr als Büromaterial, Porto und Kommunikationskosten sind durch die Mitgliedsbeiträge abgedeckt.

Nötig ist

- ein eigenes Büro der Geschäftsstelle samt bezahlter Stelle.
- eine Homepage in Auftrag zu geben.
- das Zeitpolitische Magazin regelmäßig herauszugeben.
- das Buch "Zeit für Zeitpolitik" (in Vorbereitung) an Interessenten zu verteilen.
- Veranstaltungen zu organisieren, Preise auszuloben und Expertisen in Auftrag zu geben.

Wir brauchen Sponsoren,

- klassisches Sponsoring für einzelne Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit und für Anschaffungen, etwa ein ISDN-Telefon, ein Laptop, Speichermedien, Druckkosten für den Flyer, Lizenzen für PC-Programme,
- und strategisches Sponsoring in längerfristigen Partnerschaften, etwa zur Finanzierung der Geschäftsstelle, jährlicher Tagungen...

Schön wäre es, wenn wir schreiben könnten

- Die Homepage wurde realisiert mit Mitteln der Firma X.
- Das Zeitpolitische Magazin wird gesponsert von XX.
- Die Publikation "Zeit für Zeitpolitik" konnte verwirklicht werden mit Unterstützung von XXY.
- Der Forschungsauftrag für ... wurde von ... ermöglicht.
- Der Förderpreis für ... konnte vergeben werden durch die großzügige Spende von XYZ.



Der erweiterte Vorstand der DGfZP im Frühjahr diesen Jahres in Tutzing: das Wort „Zeit“ verbreitet gute Laune und könnte das leidige „cheese“ zukünftig ablösen... V. l.n.r., stehend: Uwe Becker, Marion Fabian, Martina Heitkötter, Christel Eckart, (Ellen Kirner), (Klaus Heienbrok), Helga Zeiher, Martin Held, Dietrich Henckel; kniend: Ulrich Mückenberger und Jürgen Rinderspacher

Phantasie an die Macht!

Um Sponsoren zu finden, werden Ideen und "Türöffner" gesucht.

- Wer kennt eine/n Fundraiser/in, die/der für uns tätig werden könnte?
- Wer hat Verbindungen zu einer Stiftung, die Geld ausgeben muss?
- Wer ist mit einem Unternehmer befreundet, der Kulturförderung als wirkungsvollen
- Baustein für seine Unternehmenskommunikation nutzen will?
- Wer kennt reiche Leute, die gern gesellschaftspolitisch Gutes tun?
- Wer kennt einen Uhrenfabrikanten mit Sinn für Zeitpolitik?
- Wer hat eine Erbtante, die einen Teil ihres Vermögens vergesellschaften will?
- Wer füllt Lottoscheine aus zugunsten der DGfZP?
- Wer engagiert sich privat mit einer Spende?

Wer Ideen, Kompetenzen, Kontakte etc. hat, bitte mit der Geschäftsstelle oder dem geschäftsführenden Vorstand Kontakt aufnehmen.

Veranstaltungskalender: Ankündigungen

9. Okt. 2003 - Tagung: (Arbeits-) Zeitpolitik für moderne Familien

Veranstaltet vom Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Institut (WSI) in der Hans-Böckler-Stiftung beschäftigt sich die Tagung mit Zeitkonflikten im Spannungsfeld zwischen Familie und Arbeitswelt. Dabei soll die Vereinbarkeitsthematik in einen weiteren Rahmen gestellt werden, der die Bedürfnisse von Kindern und Familie an Arbeitszeitgestaltung, Geschlechtergerechtigkeit und die zeitpolitischen Konsequenzen für gesellschaftliche und politische Akteure berücksichtigt. Weitere Informationen: www.boeckler.de

5. November 2003 - Tagung "Raum-Zeit-Planung"

In Essen (Zeche Zollverein) wird eine gemeinsame Tagung von ILS (Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung des Landes Nordrhein-Westfalen), der ARL-Landesarbeitsgemeinschaft NRW (Akademie für Raumforschung und Landesplanung) und der DASL-Gruppe NRW (Deutsche Akademie für Städtebau und Landplanung) eine Veranstaltung zum Thema "*Raum-Zeit-Planung*" - so der gegenwärtige Arbeitstitel - stattfinden. Prof. Dr. Dietrich Henckel von Deutschen Institut für Urbanistik wird einen Einführungsvortrag halten. Weiter Informationen unter www.ils.de

13-14. November 2003 – Tagung: Working Father. Männer zwischen Beruf und Familie - psychologische, soziologische, juristische, ökonomische und weitere Aspekte

Zu diesem Thema veranstaltet die Österreichische Gesellschaft für interdisziplinäre Familienforschung (ÖGIF) an der Universität Wien eine Tagung, die auf eine umfassende Bestandsaufnahme der aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnisse und praktischen Lösungsansätze zum Spannungsfeld Männer - Familie - Arbeit. Weitere Informationen unter www.oegif.ac.at

26. - 28. März 2004 - Tutzingener Zeitakademie: "Zeitpolitik – Zeit in der Politik"

Der Arbeitstitel ist "*Zeitpolitik – Zeit in der Politik*" mit dem Untertitel "Von der impliziten zur expliziten Zeitpolitik". Die Veranstaltung wird in Kooperation der Evangelischen Akademie Tutzing, Tutzingener Projekt "Ökologie der Zeit" und der Deutschen Gesellschaft für Zeitpolitik stattfinden. An diesem Wochenende findet die Uhrenzeitumstellung statt; dadurch wird das in der Öffentlichkeit am stärksten präsente zeitpolitische Moment unmittelbar erlebbar sein. U. Mückenberger und Kh. Geißler sind für die DGfZP zusammen mit dem Tutzingener Projektteam – B. Adam, Kh. Geißler, M. Held, K. Kümmerer und M. Schneider – für die Vorbereitung, Durchführung und Aufbereitung verantwortlich.

Veranstaltungskalender: Rückblick – Kurzberichte stattgefundener Veranstaltungen

Das 2. Internationale Zeitexperten/innentreffen des Instituts für Zeitwirtschaft und Zeitökologie (siehe ausführliche Vorstellung in der Rubrik Who is Who) hat vom 10. bis 12. April 2003 im schweizerischen Nottwil auf Einladung des Institutsleiters Ivo Muri stattgefunden.

Vertreter/innen aus der Schweiz, Deutschland Italien und den Niederlanden, u.a. auch Mitglieder der DGfZP, stellten sich und ihre Arbeitsgebiete vor und diskutierten gemeinsam Perspektiven sowie vorhandene Wissens- und Erfahrungsressourcen zur Weiterentwicklung des Instituts in den Bereichen Lehre, Forschung und Beratung. Die Veranstaltung wurde ergänzt durch einen Ortstermin in den Räumlichkeiten des Instituts und zugleich der Unternehmensgruppe von Herrn Muri in Sursee, der öffentlichen Präsentation des Prototyps einer Turmuhr für der Bergort Gondo, den Lehrlinge in einem innovativen Kooperationsprojekt entwickelt hatten sowie einem vorzüglichen, kulturell wie kulinarisch fantasievollen "Diner Suisse à la Recherche du Temps Perdu" mit Vertreter/innen der örtlichen Wirtschaft. (mh)

Weitere Informationen unter www.zeitmensch.ch

In Search of Time. A conference on methodologies and new developments of time research in organizations and the social sciences - Die internationale Konferenz fand vom 8. bis 10. Mai 2003 in Palermo statt.

Organisiert wurde die Veranstaltung von G. Morello (ISIDA, Palermo), B. Adam, (Cardiff) T. Keenoy (London) und I. Sabelis (Amsterdam). Der Teilnehmer/innenkreis von rund 45 Personen war ausgesprochen international (Algerien, Belgien, Deutschland, Dänemark, Finnland, Italien, Niederlande, Österreich, Polen, Tunesien, UK, USA). Insbesondere der Fokus auf die Methodiken und Methodologie zeitbezogener Sozialforschung machte die Konferenz interessant. Ausgehend von der Vielfalt von Zeiten wurde lebhaft nachgedacht und diskutiert, wie dementsprechend neue Wege interdisziplinärer Forschung gemeinsam entwickelt werden können. Unter dem gleichen Titel wird im Winter (03/04) eine Ausgabe erscheinen, in dem die ganze Beiträge aufgenommen werden. (I. Sabelis)

Weitere Informationen: www.isida.it

Veranstaltungskalender: Rückblick – Kurzberichte stattgefundener Veranstaltungen

Zeitakademie des Tutzinger Projekts "Ökologie der Zeit" zum Thema "Zeit im Film – Zeit des Films" hat vom 1. bis 4. Mai 2003 in Tutzing stattgefunden.

Filme sind ein modernes Zeitmedium, das Vision, Emotion, bewegende Bilder und Geschichten transportiert. Gleichzeitig, Beschleunigung der Beschleunigung, Langsamkeit, Timing, Eigenzeiten, Rhythmen, Rückblenden, Zukünfte ... – alle Zeiten finden im Zeitmedium Film ihren Ausdruck. Es durchdringt sich zugleich mit dem Zeitmedium Musik. Die diesjährige Tutzinger Zeitakademie war ein Eintauchen in diese Zeitwelten, eine eigene Erfahrung sinnlich-bildlich-akustisch von Zeiten.

Regisseure, Cutterin, Filmkritiker/Autor und Zeitfachleute ergänzten sich in ihren Zugängen. Die Teilnehmer/innen ließen sich mit unterschiedlichsten Filmbeispielen auf handwerkliche Zugänge zur Konstituierung von Zeiträumen ein. Der Vergleich von Rohschnitt und Endfassung ließ etwas davon erahnen, wie Stimmungen erzeugt und Gefühle bewegt werden.

Filme sind Übungsräume für unseren Umgang mit den Zeiten, da in ihnen Zeiten in Form und Inhalt wichtig sind. So wurde beispielsweise in Filmen wie "Walters letzter Gang" (Christian Wagner) die Gleichzeitigkeit des Ungleich-

zeitigen anschaulich.

Es war eine Zeitakademie mit einem ganz eigenen Zeitfluss und Grundrhythmus. Fernab direkter Verwertbarkeit für zeitpolitische Fragestellungen ist die Thematik doch im doppelten Sinn dafür interessant und wichtig. Die Vielfalt der Zeitdimensionen und –aspekte wird in Filmen unmittelbar anschaulich erlebbar. Dies gibt die Möglichkeit zu verstehen, dass Zeitpolitik weit über die in unserer Gesellschaft noch dominierende Uhrenzeit-Kalender-Welt hinausgeht. Timing, Rhythmen, Eigenzeiten, angemessene Geschwindigkeiten, *kairos*, Naturzeiten ... sind vergleichbar wichtig. Zugleich wird nachvollziehbar, wie die Entwicklung des Mediums Film unsere Wahrnehmung beeinflusst und was dies via Medien für Zeitpolitik bedeuten kann. (*Martin Held*)

Weitere Informationen über Martin Held, Tutzinger Projekt "Ökologie der Zeit", Evangelische Akademie Tutzing, held@ev-akademie-tutzing.de

Das Zeitpolitische Magazin möchte seiner Leser/innen über aktuelle Termine und Inhalte einschlägiger Veranstaltungen informieren. Hinweise auf stattfindende sowie Berichte bereits statt gefundener Veranstaltungen bitte an die Redaktion: (zeitpolitMagazin@aol.com)

Literaturneuerscheinungen

Boulin, Jean-Yves/ Mückenberger (2002): *La ville à mille temps*. Paris: Édition de l'Aube."

DISKURS. Studien zu Kindheit, Jugend, Familie und Gesellschaft. Heft 3/2003. Themenheft "Moderne Zeiten. Zur Entgrenzung von Arbeit und Leben." (Hg. Karin Jurczyk u. Mechthild Oechsle)

Eberling, Matthias und Dietrich Henckel (2002): *Alles zu jeder Zeit? Die Städte auf dem Weg zur kontinuierlichen Aktivität*. Berlin: Deutsches Institut für Urbanistik.

Geißler, Karlheinz, Stefanie Hajak und Susanne May (Hg.; 2003): *Könnte es nicht auch anders sein? Die Erfindung des Selbstverständlichen*. Stuttgart: Hirzel Verlag.

Henckel, Dietrich und Matthias Eberling (Hg.; 2002): *Raumzeitpolitik*. Opladen: Leske + Budrich.

Georg Horntrich (2003): *Gut in der Zeit. Zur zeitlichen Genese des Subjekts aus sozialwissenschaftlichen und theologisch-ethischen Perspektiven. Studien der Moralthologie*, Bd. 24, Münster: LIT Verlag

Hochschild, Arlie R. (2002): *Keine Zeit. Wenn die Firma zum Zuhause wird und zu Hause nur Arbeit wartet*. Opladen: Leske + Budrich.

Kramer, Caroline (Hg.; 2002): *FREI-Räume und FREI-Zeiten. Raum-Nutzung und Zeit-Verwendung im Geschlechterverhältnis*. Baden-Baden: Nomos.

Reheis, Fritz (2003): *Entschleunigung. Abschied vom Turbo-kapitalismus*. München: Riemann Verlag.

Rinderspacher, Jürgen P. (Hg.; 2002): *Zeitwohlstand. Ein Konzept für einen anderen Wohlstand der Nation*. Berlin: edition sigma.

Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation 3/2003: Themenschwerpunkt Arbeitszeit, Familienzeit – Kinderzeit? (Hg. von Helga Zeiher).

Hinweise auf einschlägige Literaturhinweise oder Rezensionen bitte an die Redaktion unter: meberling@t-online.de

Zeitpolitische Praxis vor Ort: Kampagnen, Projekte, Initiativen etc.

Kölner Konsens zum novellierten Ladenschlussgesetz

In Köln ist im Rahmen einer Konsensrunde mit Vertretern der Kirchen, Gewerkschaften, Industrie- und Handelskammern und der Interessengemeinschaft in den Stadtteilen ein Kompromiss über Ladenöffnungszeiten am Sonntag erzielt worden.

Nach der Novellierung des Ladenschlussgesetzes besteht die Möglichkeit der Ladenöffnung am Samstag bis 20.00 Uhr. Diese Regelung sei aber nach Aussagen des Vertreters der Interessengemeinschaft innerhalb des Stadtgebietes lediglich für die Geschäfte in der Innenstadtlage attraktiv. Bezüglich der Läden in den innenstadtnahen 1B-Lagen und besonders in den peripheren Lagen wird keine ausreichende Laufkundschaft vermutet, die eine verlängerte Öffnungszeit am Samstag rentabel mache. Um einen Ausgleich der Interessen zu gewährleisten, verzichteten die Interessengemeinschaft im Innenstadtbereich auf den gesetzlich vorgehaltenen Anspruch der sonntäglichen Öffnungszeit, die bis zu vier Mal im Jahr genehmigt werden

kann. Stattdessen sollen lediglich die übrigen Stadtteile sonntägliche Öffnungen beantragen können.

Die Kirchen forderten diesbezüglich für die nächste Konsensrunde die Erarbeitung von Kriterien ein, nach denen über solche Anträge entschieden wird. Bereits jetzt schon zeichnet sich ab, dass Anträge grundsätzlich nur genehmigt werden können, wenn sie von der Interessengemeinschaft als ganzer vorgenommen werden und zur Vitalisierung des Stadtteils beitragen. Damit sind Antragsverfahren, die lediglich von einem Ladeninhaber betrieben werden, ausgeschlossen. Diese Einschränkung richtet sich auch gegen die vehement eingebrachte Forderung der Vertreter von Möbelhäusern auf der "grünen Wiese", die Möglichkeit zu Genehmigung von beantragter Sonntagsöffnung für sich geltend zu machen. (ub) Weiter Informationen über Uwe Becker: beckeru-sozialwerk@kirche-koeln.de

Ver.di startet neue arbeitszeitpolitische Initiative

Ver.di hat am 25. Juni 2003 den Startschuss für seine arbeitszeitpolitische Initiative gegeben. Neu an dieser Initiative ist, dass sie nicht im "Top down"-Verfahren erfolgen soll, sondern als ein beteiligungsorientierter Prozess angelegt ist. Es geht um die Entwicklung eines differenzierten arbeitszeitpolitischen Konzeptes, das Fragen der Umverteilung des Arbeitszeitvolumens, der Arbeitszeitgestaltung, der Personalbemessung und der Leistungsgestaltung einbezieht.

Die Initiative ist geprägt von der Einbeziehung und Beteiligung der Beschäftigten der ver.di Fachbereiche (Branchen). Im Rahmen von Bestandsaufnahme und Analyse führt ver.di eine Beschäftigtenbefragung ([www.verdi-](http://www.verdi-arbeitszeitumfrage.de)

[arbeitszeitumfrage.de](http://www.verdi-arbeitszeitumfrage.de)) durch. Ziel ist es, die Beschäftigten zu motivieren, sich aktiv mit Zeitkonflikten und -wünschen zu befassen.

Mehrere Forschungsvorhaben sollen im Rahmen der Bestandsaufnahme initiiert werden, so z. B. zum Verhältnis von Arbeitszeit und Leistung, zum Zusammenhang von Arbeitszeitverkürzung und Beschäftigungssicherung und zur Entwicklung der 35-Stundenwoche in den Verlagen. Alle Ergebnisse bilden die Grundlage für eine intensive Mitgliederdiskussion auf betrieblicher und örtlicher Ebene. Daraus folgen soll die Entwicklung gemeinsamer fachbereichsübergreifender tarifpolitischer Forderungen, die Orientierung sowohl für eine Tarifbewegung als auch für eine langfristige Arbeitszeitpolitik bieten.

Weiter Informationen: www.nimm-dir-die-zeit.verdi.de

Zeitpolitik international

Freier Sonntag für Lebensqualität – eine zeitpolitische Kampagne in Österreich

Am 3. Oktober 2001 gründeten 46 Mitgliedsorganisationen die "Allianz für den freien Sonntag Österreich". Das erste gemeinsame Projekt der Allianz richtet sich gegen die schleichende Aushöhlung des freien Sonntags und ist als

bundesweite Kampagne angelegt. Der arbeitsfreie Sonntag wird als Teil der Konzepte Zeitwohlstand und Lebensqualität öffentlich diskutiert. Daraus ergibt sich auch eine aktiv betriebene Vernetzung mit den Anliegen der Deutschen Gesellschaft für Zeitpolitik.

Ziele der Kampagne

Der freie Sonntag leistet heute einen eigenen wichtigen Bei-

Zeitpolitik international

trag für das Gemeinwohl und ist ein Paradebeispiel, dass Lebensqualität gerade in einer Situation der Beschleunigung vieler Lebensbereiche und des gefährdeten sozialen Zusammenhalts wesentlich *gemeinsame* freie Zeit erfordert. Die Maßnahmen der Kampagne der Jahre 2002 und 2003 zielen darauf ab, eine breite Öffentlichkeit und ausgewählte Teilöffentlichkeiten zu aktivieren. Denn die große Mehrheit der österreichischen Gesellschaft will laut Umfragen den Sonntag frei haben. Diese Mehrheit soll durch gezielte Impulse der Allianz stärker an der öffentlichen Debatte beteiligt werden.

Ziel ist es daher, Vereine, Interessenvertretungen von ArbeitnehmerInnen und ArbeitgeberInnen sowie christliche Kirchen mithilfe breit angelegter Öffentlichkeitsarbeit zu mobilisieren und den freien Sonntag als erhaltenswertes Gut für die gesamte Gesellschaft argumentativ zu stärken. Auf diesem Wege versucht die Allianz auch, gruppenübergreifende Bindungen in Fragen der Zeitpolitik aufzubauen.

Vielfältige Aktionsformen

- In Form von **Medienevents** (ein Frühstück, Besuch einer Bilder-Ausstellung, im Kaffeehaus) wird versinnbildlicht, wie gemeinsame freie Zeit Lebensqualität fördert. Weitere Events beleuchten die Bedeutung des freien Sonntags für Vereine, in der Wirtschaft und aus Sicht von Frauen.
- Pressearbeit, Berichte in Funk und Fernsehen, Lobbyarbeit.
- Jährliches **bundesweites Aktionswochenende** mit kreativen Veranstaltungen und Aktionsformen auf lokaler oder regionaler Ebene: Im Jahr 2002 gab es Reflexionen auf dem Zeitsofa, Arbeitslärm während des Sonntagsgottesdienstes, Installation "Platzkonzert" und vieles Mehr.
- Das Aktionswochenende 2003 wird im November stattfinden und inhaltlich am neuen Öffnungszeitengesetz ausgerichtet sein.

Politische Kampagne

Die vorgezogenen Neuwahlen zum Nationalrat im November 2002 machten ein Konzept für eine politische Kampagne erforderlich. Durch Lobbying hat die Allianz erreicht, dass im aktuellen Regierungsübereinkommen der Schutz des freien Sonntags schriftlich verankert worden ist. Das geplante Öffnungszeitengesetz der österreichischen Regierung verstößt allerdings deutlich gegen diese Absichtserklärung, indem die Schwelle für Landeshauptleute, am Sonntag per Verordnung aufsperrern lassen zu können, durch den Gesetzesentwurf deutlich herabgesetzt wird.

Dagegen hat die Allianz Öffentlichkeit mobilisiert. Bislang konnte erreicht werden, dass der Entwurf in der nunmehrigen Regierungsvorlage wieder etwas entschärft wurde. Allerdings ist dies nicht genug, denn die Regierungsvorlage öffnet eindeutig die Hintertür zur Sonntagsöffnung durch die Zuweisung entsprechender Kompetenzen an die Landeshauptleute.

Kräfte in dezentraler Struktur der Allianz

Die Entwicklungen dieses zweiten Kampagnenjahres haben bestätigt, dass es eines starken gesellschaftlichen Akteur für ein engagiertes öffentliches Gespräch um den freien Sonntag bedarf. Die Allianz wird nach eventueller Verabschiedung des Gesetzes im Nationalrat verstärkt auf Ebene der Bundesländer präsent sein.

Veröffentlichungen (in den "Nachrichten und Stellungnahmen der Katholischen Sozialakademie Österreichs"):

- Dossiers "BUSYness as usual: Lebensqualität durch Zeitwohlstand", u. a. Artikel von Kh. A. Geißler;
- Artikel "Lebensqualität + Ladenschluss" von Ulrich Mückenberger,

(M. Glatz-Schmallegger)

Weitere Informationen: www.freersonntag.at oder per E-Mail über Sonntag@ksoe.at, Markus Glatz-Schmallegger, Koordinator der Allianz.

Internationaler Studiengang "Zeitpolitiken für Lebensqualität. Governance-Strategien" geplant

Das Polytechnikum Mailand (Prof. Sandra Bonfiglioli) und die HWP Hamburg (Prof. Mückenberger), die sich bereit wechselseitig in Laurea- und Master-Studiengängen zu "Zeiten der Stadt und Mobilitätsmanagement" bzw. "Lokale Zeitpolitik in Europa" unterstützen, planen in Bozen einen gemeinsamen Master-Studiengang mit wechselseitiger Diplom-erkennung "Politiche temporali per la qualità della vita. Strategie di governance"/ "Zeitpolitiken für Lebensqualität.Governance-Strategien". Die Federführung liegt bei sandra.bonfiglioli@polimi.it.

"Zeit, Geld oder Leben"

Erster Kompetenzkurs in Zeitökonomie und Zeitökologie

Zeit & Mensch, Institut für Zeitökonomie und Zeitökologie in Gondo (VS, Schweiz) erarbeitet Nachdiplomkurse zu Fragen des Zeitbewirtschaftung und Zeitgestaltung. Ein erstes Modul wird im Herbst 2003 als zweitägiger Kompetenzkurs in Seminarenrichtungen der Zentralschweiz angeboten. Der Kurse wird dreifach angeboten: am 30.-31. Oktober, 13.-14. November und 27.-28. November 2003.

Interessenten wenden sich an Zeit & Mensch, E-Mail info@zeitmensch.ch oder auf www.zeitmensch.ch.

Zeit(-politik) in Kunst & Kultur

Making an art of everyday times

Künstler/innen - besonders natürlich die Vertreter der Zeitkünste: Musik, Tanz, Theater, Film, Performance, aber nicht nur diese - haben sich immer wieder mit der Zeit als Dimension ästhetischen Gestaltens und ästhetischer Rezeption beschäftigt. Weniger beachtet wurde das Feld der Alltagszeit unter dem Gesichtspunkt eines möglichen ästhetischen Erlebens und Eingreifens.

Die zwei amerikanischen Künstlerinnen **Morgan O'Hara** und **Linda Montano** haben bereits in dieser Richtung gearbeitet:

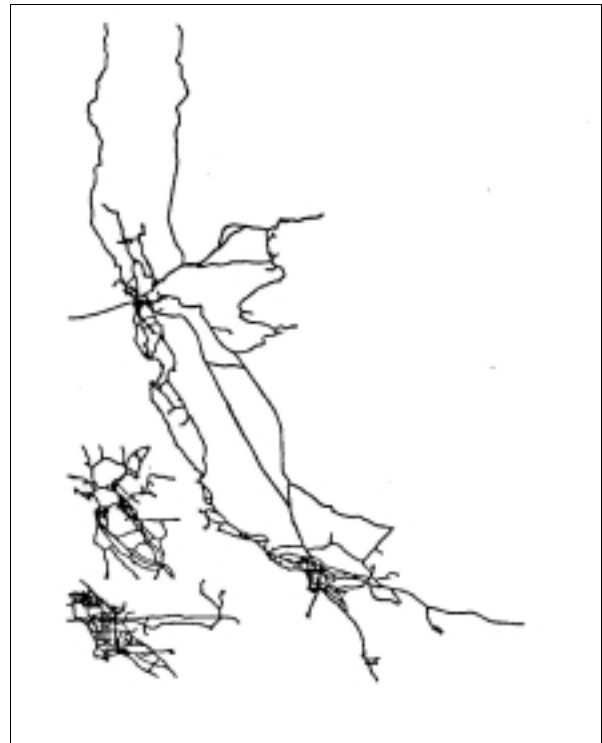
Eine Serie von O'Haras Arbeiten bestand aus den Visualisierungen ihrer täglichen Zeitaufwendungen für "Creation, Socialization, Education, Survival". Der Tag wurde als Kreis abgebildet, der in Sektoren unterteilt war. Diese wiederum waren in verschiedenen große Felder unterteilt, je nach dem Zeitaufwand für die vier Bereiche (dabei war Creation rot, Socialization grün, Education blau, Survival gelb).

In einer anderen Reihe von Arbeiten beschäftigte sich O'Hara mit der Visualisierung von Raum-Zeitlichem, und zwar mit ihren Ortswechseln und denen von Anderen in verschiedenen Gebieten über verschiedene Zeiträume, wie im "Selbstporträt: 40 Jahre in Kalifornien", siehe Abb. Rechts (1).

1986 begann Linda Montano am New Museum of Contemporary Art in New York ein 7 Jahre dauerndes Projekt, dessen Kernstück eigentlich nur aus einer - von ihr gewählten - Periodizität bestand: am Ersten jeden Monats hielt sie sich in einem der Museums-Räume auf, war für Gespräche mit dem Publikum verfügbar und ging auch eigenen Arbeiten nach (2). (am)

Aktuelle Filme: "What Time Is It There?"

Um Zeitzonen, um den Versuch, räumliche Distanz durch eine künstlich herbeigeführte Synchronizität über 7 Zeitzonen hinweg wenigstens teilweise zu überwinden, geht es - neben vielem anderen - in dem Film "What Time Is It There?" des taiwanesischen Regisseurs Tsai Ming-Liang. Eine flüchtige Begegnung zwischen dem Straßenhändler Hsiao-Kang und dem Mädchen Shiang-Chyl vor deren Abflug nach Paris stiftet eine Beziehung, die Hsiao-Kang dadurch am Leben erhalten will, dass er eben selber sein Leben um 7 Stunden zurückstellt und das gleiche mit den Uhren auf öffentlichen Plätzen macht, die er irgendwie erreichen kann. Wie Bert Rebhandl schreibt, "macht Tsai Ming-Liang in der hochmodernen Kultur des urbanen Taiwan spezifische Zeitrechnungen auf" (5).



M. O'Hara with S. Hewitt, "Formal Records of the Use of Time and Movement through Space"

Tausend Uchronien sollen blühen

Aus dem oben kurz beschriebenen Film spricht u.a. Fantasie im Umgang mit der Zeit. Ich möchte in der Kulturrubrik des Magazins eine Unterrubrik lancieren, in der die Leser/innen des Zeitpolitischen Magazins ihrer Fantasie freien Lauf lassen können hinsichtlich utopischer - bzw. eben uchronischer - Wünsche nach Veränderungen im vorhandenen Zeitgefüge oder persönlicher Lösungen im Umgang mit vorgegebenen Zeitmustern. Es soll dabei nicht primär um konkret umsetzbare Vorschläge gehen. Vielmehr soll unsere in puncto Zeitorganisation ziemlich verkümmerte Fantasie (wieder) aktiviert werden. Zum Vergleich: Kaum jemand hat Schwierigkeiten, etwa sein/ihr Traumhaus, dessen Lage, Einrichtung usw. zu beschreiben. Doch wenn wir gefragt werden, wie denn das ideale Zeitgefüge aussähe, in dem wir leben möchten, haben wir einige Schwierigkeiten. (am) Vorschläge an Albert Mayr timedesign@technet.it

Quellen: 1. M. O'Hara with S. Hewitt, "Formal Records of the Use of Time and Movement through Space: a Conceptual and Visual Series of Artworks", *Leonardo* v.16/Nr.4, 1983, ss.265-272. 2. M. Tucker, *Choices: Making an Art of Everyday Life*. The New Museum of Contemporary Art, New York, 1986. 3. B.Rebhandl, "Wie Guerillas des Zifferblätter", *die tageszeitung* 12. 06. 2003 4. R. Fülöp-Miller, *Geist und Gesicht des Bolschewismus*. Amalthea-Verlag, Zürich-Leipzig-Wien, 1926, Ss. 274-277. 5. ebda. S. 283.

Zeit(-politik) in Kunst & Kultur

Entfernte Verwandte der DGfZP: die "Zeitliga"

Als frischgebackene Gesellschaft für Zeitpolitik sind wir natürlich primär auf die Zukunft ausgerichtet. Es ist jedoch nicht uninteressant, sich unter den - mehr oder weniger weit zurückliegenden "Vorfahren" unserer Gesellschaft umzusehen. Viele Organisationen, die 'Zeit' im Titel tragen, waren und sind hauptsächlich akademisch ausgerichtet. Eine, bei der hingegen das Gesellschaftspolitische im Vordergrund stand, war die "Zeitliga". Sie wurde vom Dichter, Agitator und - so würden wir heute sagen - Animateur Aleksej Gastjeff in den ersten Jahren nach der bolschewistischen Revolution ins Leben gerufen. Der "Zeitliga" ging es um die rationelle Verwendung der Zeit.

René Fülöp-Miller schreibt dazu: *"Die 'Zeitliga' ist durchaus nach dem Vorbild der übrigen kommunistischen Organisationen eingerichtet in jeder Stadt Russlands ist heute mindestens eine Zelle der Liga vorhanden, und fast jede Zeitung hat dem 'Kampf um die Zeit' eine besondere Ecke eingeräumt..... Jeder Anhänger der Zeitliga muß sich eine "Chronokarte" zulegen, in welcher er die ihm zur Verfügung stehende Zeit gleich einem Stundenplan genau einzuteilen hat. Seine Grundsätze hat Gatsjeff in einem Aufwurf zusammengefasst, in dem es heißt:*

Vor allem mache die Mechanik der Zeit ausfindig, dann erst reformiere!

Die Zeit berechnen heißt länger leben.

Die Zeittabelle ist:

ein Schlüssel für die Ökonomie der Zeit,

ein Schlüssel für eine planmäßige Arbeit,

ein Schlüssel für ein gesundes Regime,

ein Schlüssel für eine geistige Hygiene,

ein Schlüssel für einen unerschütterlichen Willen.

Wenn du den Schlüssel der Zeit hast, dann bist du bewaffnet, bis der Ingenieur deines Lebens, bist der Monteur auch der Zeit des Anderen, der Fabrik, der Institution.

Halte dir eine Zeitabrechnungstabelle und du wirst eine Revolution der Zeit hervorrufen". (4)

Gastjeff gründete in Moskau auch ein Institut 'Vremja' (Zeit) zur "energetischen Erforschung des Organismus" (5) und zur Optimierung von Bewegungsabläufen. Es scheint nach der Machtergreifung Stalins den neuen Verhältnissen zum Opfer gefallen zu sein.

Wir heute vermögen freilich den emphatischen Optimismus Gastjeffs und die tayloristische Ausrichtung seiner Liga nicht mehr zu teilen. Was aber, gerade im Rahmen dieser Rubrik, Aufmerksamkeit verdient, ist der kulturpolitische Aspekt, dass hier ein Dichter es sich zum Anliegen macht, die Gesellschaftszeit zu verändern und auf dieses Ziel auch mit den Mitteln seiner Zunft hinarbeitet. Wäre so etwas heute (wieder) denkbar? (am)

Zeitpolitische Kurznachrichten

- **Abgeschlossenes Forschungsprojekt: Arbeitszeiten, Kinderzeiten und Familienzeiten:** Im Projekt "Arbeitszeiten, Kinderzeiten und Familienzeiten" - das zwischen 2000-2002 von Svenja Pfahl und Stefan Reuyß unter der Leitung von Dr. Christina Klenner am WSI in der Hans Böckler Stiftung durchgeführt wurde - wurde der Frage nachgegangen, wie sich flexible, ungleichmäßig verteilte Arbeitszeiten auf das Alltagsleben von Familien mit Zweiverdiener-Elternpaaren auswirken. (Klenner, Pfahl & Reuyß, 2002). Der ausführliche Forschungsbericht steht kostenlos bereit unter: <http://www.arbeitszeiten.nrw.de/pdf/SABBAT12.PDF>
- In Hamburg und Bremen wird ab 2004 ein dreijähriges Forschungs- und Praxisprojekt "Verzeitlichung des Raumes" durchgeführt, das sich mit den Auswirkungen postfordistischer Produktions- und Dienstleistungsmuster auf die zeitlichen Bedingungen und zeitpolitischen Gestaltungsbedarfe von Städten und Stadtteilen beschäftigt. Interdisziplinäres Konsortium: Ulrich Mückenberger (Rechts- und Politikwissenschaft, HWP Hamburg - Federführung); Dieter Läßle (Stadt- und Regionalplanung, TU Hamburg-Harburg); Jürgen Oßenbrügge (Wirtschafts- und Sozialgeographie, Uni Hamburg).
- An der HWP Hamburg ist die "Forschungsstelle Zeitpolitik" eingerichtet worden (www.forschungsstelle-zeitpolitik.de). Sie führt zeitpolitische Aktionsforschungsprojekte durch und wertet sie wissenschaftlich aus. Sie erhält einen kleinen kontinuierlichen wissenschaftlichen und administrativen Stab. Leitung: MueckenbergerU@hwp-hamburg.de.
- An der Forschungsstelle Zeitpolitik wurde dieser Tage der Forschungsbericht "Gender Mainstreaming und Familienförderung" für den Bundesfinanzminister abgeschlossen. (Forts. siehe nächste Seite)

- Er enthält Empfehlungen, wie Steuergesetzgebung mit Arbeits-, Sozial- und Regionalpolitik einhergehen muss, um den Zielen von Familienförderung und Geschlechtergleichheit zu entsprechen. Untersucht wurde das Zweite Gesetz zur Familienförderung von 2001, das wesentlich

Kinderfreibeträge und Kindergeld neu regelte. Besonderes Gewicht hat bei den Empfehlungen das Verhältnis zwischen Steuer- (=Geld-) und Zeitpolitik gespielt. Weitere Informationen: www.forschungsstelle-zeitpolitik.de

Prosaisch-lyrisch Querliegendes

Das Thema „Zeit“, „-politik“ inspiriert! Mit dieser Rubrik möchte das Zeitpolitische Magazin den „querliegenden“ Zusendungen der Mitglieder Raum geben.

Die Wahrheit der Zeit

Kh. A. Geißler

Wer es darauf anlegt, die Zeit über sich selbst aufzuklären und den Zeitwissenschaftlern den Teppich unter den Füßen wegzuziehen, sollte das Verhältnis von Zeit und Wahrheit zu klären versuchen. Die Zeit, oder besser, das was wir so nennen, hat nichts mit Wahrheit zu tun. Vielleicht ist sie ja deshalb ein wissenschaftliches Stiefkind, das sich vergeblich um seine Legitimation bemüht. Die Zeit ist ein Konstrukt, etwas Gemachtes und zwar von Menschen gemachtes. Man hätte es also auch sein lassen können. Die meiste Zeit in der Menschheitsgeschichte ist man sowieso ohne sie ausgekommen.

Auch die Wahrheit hat man früher nicht gebraucht. Und vielleicht ist ja die Zeit deshalb wissenschaftlicher Verachtung ausgesetzt weil das Nachdenken über sie notwendigerweise dazu führt, erkennen zu müssen, dass die Wahrheit zeitlich ist, eigentlich sogar nur neuzeitlich. Peinlich für die Wissenschaft. Vielleicht ist sie ja nur ein etwas länger andauernde Modeerscheinung. Wahr oder falsch? Die Zeit entscheidet es, wenn es sie noch gibt.



„Schleier über der Wahrheit, über der Zeit“,
Grafik Marion Fabian



Grafik Tatiana Petrova

Gott hat keine Zeit

Hans Tappeiner

Der moderne Mensch, ein Mensch, wie eben die heutigen Menschen so sind, ging zum Mystiker. Er wollte mit Gott, dem Allmächtigen, einen Termin vereinbaren. Er hatte nämlich schwere Klage zu führen, ob der knappen Zeit, die ihm gegeben war.

Der Mystiker aber sagte: „Mit Gott kann man keine Termine vereinbaren, Gott hat keine Zeit ...“ Noch bevor der

Mystiker weiterreden konnte um zu erklären, was er damit meinte, begann der moderne Mensch zu fluchen, und fluchend und jammernd machte er sich davon.

Gott hat keine Zeit, - ist ja logisch, sagte er sich, Gott ist überall, Gott ist allmächtig; auch ich sollte überall sein, auch ich sollte alles machen. Der moderne Mensch übte sich in der Schnelligkeit und wurde in der Tat immer schneller, schaffte mehr und war immer öfter an anderen Orten. Und wo er nicht sein konnte, schuf er sich virtuelle Orte. Schon fühlte er sich göttlich in seiner Mächtigkeit und in dieser seiner zeitlosen Schnelligkeit.

Der Mystiker aber schmunzelte und sagte: „Gott hat die Zeit nicht, weil er die Zeit ist. Wer göttlich leben will, braucht nur die Zeit menschlich leben wollen, auch der Mensch ist seine Zeit. Der Ort wo die Zeit zu finden ist, ist das Selbst.“

Deutsche Gesellschaft für **Zeit**politik
Geschäftsstelle
Marion Fabian
Dominicusstraße 50
10827 Berlin

fon: 030/280 94 942
www.zeitpolitik.de
marionfabian@zeitpolitik.de

Redaktion des **Zeit**politischen Magazins
C/o Martina Heitkötter

ZeitpolitMagazin@aol.com

Bestellung bzw. Abbestellung des **Zeit**politischen Magazins

Das Zeitpolitische Magazin ist kostenfrei und wird als pdf-Datei per Email verschickt. Wer das ZpM bestellen bzw. abbestellen möchte, schreibt bitte eine formlose Email an die Redaktion: ZeitpolitMagazin@aol.com

Impressum

Das Zeitpolitische Magazin (ZpM), der Newsletter für die Mitglieder der Deutschen Gesellschaft für Zeitpolitik und für Interessierte im Umfeld, erscheint mehrmals im Jahr per eMail. Es wird kostenlos herausgegeben von der DGfZP e.V. Verantwortlich für die Inhalte (V.i.S.d.P. und gemäß § 10 Absatz 3 MDStV) und federführende Redakteurin ist Martina Heitkötter.

Das Redaktionsteam besteht mit den jeweiligen inhaltlichen Zuständigkeiten aus:

Uwe Becker (beckeru-sozialwerk@kirche-koeln.de): zeitpolitische Praxis vor Ort: Kampagnen und Aktivitäten;

Matthias Eberling (meberling@t-online.de): Literaturneuererscheinungen und Rezensionen;

Marion Fabian (marionfabian@zeitpolitik.de): "Who is Who": Kurzportraits;

Martina Heitkötter (ZeitpolitMagazin@aol.com): Veranstaltungskalender, Zeitpolitik international, zeitpolitische Nachrichten und Ausschreibungen; Layout.

Albert Mayr (timedesign@technet.it): Zeit(-politik) in Kunst & Kultur

Helga Zeiher (helga.zeiher@t-online.de): Neues aus dem Vorstand; regionale und thematische Foren.

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht notwendigerweise die Meinung der Redaktion wieder. Das ZpM ist als Gesamtwerk urheberrechtlich geschützt. Das Copyright liegt bei der Deutschen Gesellschaft für Zeitpolitik e.V. Das Urheberrecht namentlich gekennzeichnete Artikel liegt bei

Mitgliedschaft in der Deutschen Gesellschaft für **Zeit**politik

Hiermit beantrage ich die Mitgliedschaft in der Deutschen Gesellschaft für Zeitpolitik e.V.

.....
Name/ Vorname

.....
Straße/ Hausnummer

.....
Postleitzahl/ Ort

.....
Telefon/ Fax/ E-Mail

.....
Datum/ Unterschrift

Der Jahres-Mitgliedsbeitrag beträgt derzeit 75,00 Euro, ermäßigt 40,00 Euro und ist zu überweisen auf das Sonderkonto:

Marion Fabian, Deutsche Gesellschaft für Zeitpolitik
Commerzbank Berlin

Konto Nr. 151 280 501 BLZ: 100 400 00

deren Verfassern.

Das Zitieren aus dem ZpM sowie die Übernahme namentlich nicht gekennzeichnete Artikel ist gestattet, solange solche Inhalte keiner kommerziellen Nutzung dienen und die Deutsche Gesellschaft für Zeitpolitik als Quelle genannt wird. In diesem Falle bittet die Redaktion um die Zusendung eines Belegexemplars.

Das ZpM wird mit größtmöglicher Sorgfalt erstellt, Links auf Webseiten von Drittanbietern werden auf Funktionalität geprüft. Da Fehler jedoch nicht ausgeschlossen werden können, erklärt die Redaktion hiermit, dass alle Angaben im Sinne der Produkthaftung ohne jedwede Garantie erfolgen und dass keinerlei Verantwortung für Inhalte oder Auswirkungen unserer Publikation oder von dort verlinkter Webseiten übernommen wird. Mit Urteil vom 12. Mai 1998, Aktenzeichen 312 O 85/98, "Haftung für Links", hat das Landgericht Hamburg entschieden, dass man durch die Anbringung eines Links die Inhalte der verlinkten Website ggf. mit zu verantworten hat. Dementsprechend distanziert sich das ZpM ausdrücklich von allen Inhalten der Webseiten von Drittanbietern, auf die ein Link gelegt wird. Wir machen uns deren Inhalte nicht zu eigen.

Verletzungen von Urheberrechten, Markenrechten, Persönlichkeitsrechten oder Verstöße gegen das Wettbewerbsrecht auf fremden Webseiten waren nicht augenscheinlich und sind der Redaktion eben so wenig bekannt wie eine dortige Erfüllung von Straftatbeständen.